



Auch in den Abendstunden sorgt das Gebäude im Industriegebiet Salem-Neufrach für optische Reize.

VISITENKARTE AUS ALUMINIUM

UNTERNEHMEN INVESTIERT IN DESIGN UND ENERGIESPARMASSNAHMEN



Was liegt näher, als einem Unternehmen aus dem Bereich der Metallverarbeitung für den Neubau des Firmengebäudes eine Fassade aus Aluminium vorzuschlagen. So dachte auch die Überlinger Architektin Christa Kelbing beim Neubau der Firma Scheidegg in Salem-Neufrach. Für die Realisierung des auch ökologisch durchdachten Gebäudes erhielt sie eine Auszeichnung im Wettbewerb „Beispielhaftes Bauen im Bodenseekreis“ der Architektenkammer Baden-Württemberg.

Im Gewerbegebiet Riedweg-Oberwiesen der Gemeinde Salem-Neufrach glänzt die Aluminiumfassade mit ihrer präzisen Linienführung in der Sonne. Das feine Profil der 5 mal 0,25 Meter messenden Aluplatten verleiht selbst der großflächigen Fassade eine elegante Struktur. „Mit diesen Elementen gelang es, auch Details an der Fassade klar herauszuarbeiten“, erläutert die Architektin zu ihrer Planung des neuen Verwaltungs- und Produktionsgebäudes. Seine Gliederung erhält das Gebäude in Form eines liegenden Quaders auf einer Seite durch ein durchgehendes Fensterband mit silbergrauen Jalousien. Ausgeführt wurde die Stahlkonstruktion für den Produktionsbereich sowie die Alufassade von der Firma Rettich-Stahlbau in Bodman.

Ganz besonderen Wert legte Christa Kelbing auf einen einladenden Zugangsbereich für Besucher und Kunden. Dieses Entree solle Klarheit, Seriosität und die firmeneigene Präzision ausstrahlen, nennt sie die Kriterien für diesen sensiblen Teil des Gebäudes. Gelöst hat sie diese Aufgabenstellung durch einen in den Alublock eingeschobenen, nicht ganz bündigen „Holzkasten“. Die Holzverkleidung aus imprägnierten, wasserfesten Fassadensperrholzplatten ist als Kontrast zum Aluminium im Havanna-Farbton lasiert. Die Kastenform dieses Anlaufpunktes setzt sich auch im Innern fort und ist so deutlich als separater Bereich für Empfang und Chefbüro wahrnehmbar. Der Industriebau ist in einen nach Norden orientierten, zweigeschossigen, massiven Verwaltungstrakt und in eine 6 Meter hohe Produktionshalle aufgeteilt. Die sachliche Eleganz, die das Äußere des Gebäudes prägt, findet sich auch im Innern wieder. Wände und Bodenfliesen im zeitlosen hellen Grau wirken dezent aber gleichzeitig edel. Die sorgfältige Planung setzt sich bis in die Details fort, wie man als Gast in den flexibel unterteilbaren Besprechungsräumen oder an der edlen Ausstattung der Gästetoiletten mit Armaturen von Vola unschwer feststellen kann.

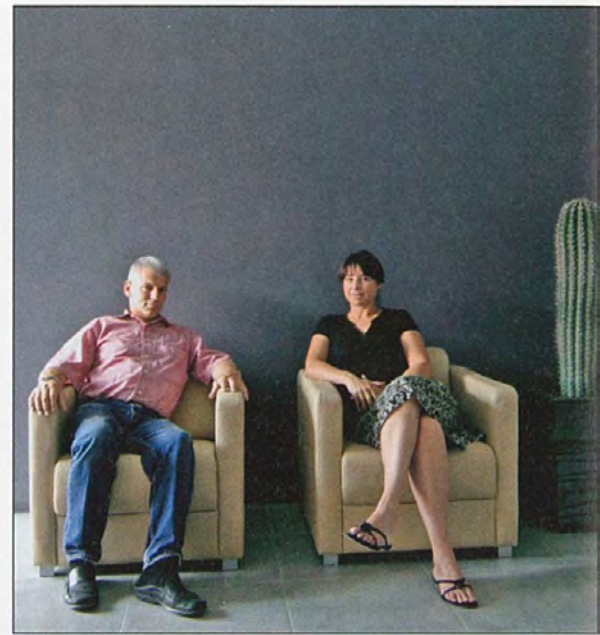
Reinhard Scheidegg hat sein Unternehmen für Konstruktion und Blechverarbeitung im Jahr 1997 gegründet und beschäftigt heute 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu seinen Kunden zählen Unternehmen aus den Bereichen Zahnmedizin und Medizintechnik aber auch Automobilhersteller wie Maybach und BWM, die sich auf die präzise Konstruktion und Fertigung ihrer Teile in Salem-Neufrach verlassen. Als die angemieteten Firmenräume in Überlingen für den expandierenden Betrieb nicht mehr ausreichten, wandte er sich an die Architektin, die ihm bereits den Umbau des Privathauses geplant hatte. „Für ein solch bedeutendes Projekt muss man eine Person seines Vertrauens finden“, meint Reinhard Scheidegg zu seiner Wahl.



(o.l.) Abwechslung bringen die verschiedenen Fensterformen in die Fassade. (o.r.) Steil ragt die Fassade über zwei Etagen in die Höhe. (u.l.) Das profilierte Alu schafft auf der großen Fläche ein feines Muster. (u.r.) Bei der Werkshalle wurden die Öffnungen auf das Wesentliche reduziert.

Die offene Halle ermöglicht dem Unternehmen jetzt einen optimalen Arbeitsablauf von der Warenannahme über die einzelnen Fertigungsstufen bis zur Endkontrolle. Kanäle im Fußboden nehmen die Leitungen für die PCs auf, über ein Bus-System lassen sich Beleuchtung und Rolllös steuern. Die Elektroplanung erbrachte das Ingenieurbüro Schläefle Neher Butz. Die sachlich kühle Planung und das Aluminium für die Fassade setzen aber auch ein Signal für zahlreiche zukunftsweisende Elemente des Firmenge-

bäudes, das im August 2005 begonnen und bereits im März darauf bezogen wurde. Dies beginnt beim Vollwärmeschutz, der mittels einer 16 Zentimeter starken Isolierung erreicht wurde. Dies sei für einen Industriebau außergewöhnlich, erläutert Christa Kelbing. Im Verwaltungsteil wurden Vollwärmeschutzziegel eingesetzt. Damit so wenig wie möglich Lärm aus der Produktion in die Büros dringt, wurden spezielle Schallschutzziegel, die mit Beton ausgegossen sind, eingesetzt. Auch auf der aktiven Seite haben



(o.l.) Im Eingangsbereich setzt sich die Holzbox auch im Innern fort. (o.r.) Die Firmeninhaber, Herr und Frau Scheidegg, im Foyer. (u.r.) Eine klare Linienführung kennzeichnet das Firmengebäude in Salem-Neufrach. (u.r.) Die Box aus Holz schafft den Kontrast zur technisch orientierten Alufassade.

die Erbauer einige Pluspunkte für den Umweltschutz eingearbeitet. Rohstoff sparend wirkt sich die Hackschnitzelheizung aus, die vom Ingenieurbüro Gerlach geplant und der Firma Manfred Welsch installiert wurde. Diese Heizanlage deckt ihren Energiebedarf von regionalen Anbietern, sie kann aber auch auf die Zufuhr von industriell gefertigten Holzpellets umgestellt werden. Heizung und Holzspeicher für 48 Kubikmeter Hackschnitzel sind im Obergeschoss untergebracht. „Die Mehrkosten für die

Anschaffung rechnen sich schnell“, macht Firmenchef Reinhard Scheidegg auf die Berechnung des Ingenieurbüros aufmerksam, das mit rund 8000 Euro Heizkosten im Jahr kalkuliert. Als einen weiteren Schritt möchte der Betrieb die Abwärme der Maschinen für die Heizung nutzen. Mit Einsparungen kann er aber auch bei den Wasserkosten rechnen. Der Teerbelag der Hoffläche wurde so gestaltet, dass alles Wasser auf dem eigenen Gelände versickert und nichts in die Kanalisation gelangt. Das Regenwasser



Die sechs Meter hohe Werkhalle ermöglicht einen optimalen Arbeitsablauf.

vom Dach füllt zwei Zisternen mit je sieben Kubikmeter Fassungsvermögen. Mit dem Wasser aus diesen Zisternen werden die Toiletten gespült, die Maschinen gekühlt und die Außenanlagen bewässert. Sind die Zisternen gefüllt, geht das neu anfallende Wasser ebenfalls in die Grünflächen. Über diese Maßnahmen ließen sich bis zu 1000 Euro pro Jahr sparen, rechnet Scheidegg vor. Auf der Kostenseite (2 Millionen Euro, inklusive Grundstück) lag das Projekt gut innerhalb der vorgegebenen Schätzung.

Damit sei der Firmenneubau trotz Einbeziehung von Architekten und Fachplanern nicht teurer als eine vergleichbare Fertighalle, macht Christa Kelbing deutlich.

TEXT: PETER ALLGAIER
 FOTOS: OTLINGHAUS FOTODESIGN
 WWW.ARCHITEKTUR-KELBING.DE
 WWW.SCHIEDEGG.COM